

Die Anfänge der Freiburger medizinischen Fakultät

von

E. Th. Nauck, Bad Nauheim

Einleitung

Man bemüht sich in der Regel bei hochschulgeschichtlichen Untersuchungen, zunächst die literarischen und dann erst die unterrichtlichen Leistungen der Dozenten zu behandeln. Eigentlich ist das wohl historisch nicht ganz richtig, denn das Lehren galt als die primäre Aufgabe der Professoren — erst dann folgte die mögliche, gewiß freiwillige Leistung des Forschens, sofern man sie für wünschenswert hielt. Die Lehraufgabe jedoch war für die *Studia generalia* in Gestalt festgelegter Unterrichtspensa vorgeschrieben.

Die historischen Berichte aus den Anfangszeiten dieser Anstalten sagen nur wenig vom Studiengang der Lehrer und vom Wirken und Lebensgang der Magister. Dies soll hier für die Freiburger medizinische Fakultät nachgetragen werden, zumal man gelegentlich den Satz zu hören bekam: A. KUSSMAUL sei der erste Freiburger Heilkundeprofessor von einiger Bedeutung gewesen. Mag mit diesem Ausspruch der Forscher gemeint sein, so ist das doch wohl nicht ganz richtig, denn schon vor ihm hat es in Freiburg ernstzunehmende Medizinprofessoren gegeben — man denke etwa an J. FAUTSCH bzw. J. C. HELBLING.

Trotz mancher bereits vorliegender Untersuchungen über die Leistungen der Mediziner in der Breisgaustadt während des fünfzehnten Jahrhunderts sollte man, um auch die unterrichtlichen Leistungen unserer Magister — die ja in der ersten Zeit der Fakultät die wichtigsten gewesen sind — nicht zu übersehen, alle greifbaren Verlautbarungen zusammenstellen (wie sie z. B. seit Jahren für die alte Erfurter Universität gesammelt wurden), und sei es nur in kursorischer Übersicht, denn das könnte wohl dienlich sein der Antwort auf die Frage nach den *Origines facultatis medicae friburgensis*.

Seit Beginn des dreizehnten Jahrhunderts wurden in Europa dem damaligen Zeitgeist entsprechende *Studia generalia* ins Leben gerufen¹. An recht vielen dieser Lehranstalten unterwies man die Schüler im Verständnis sowie der praktischen Anwendung theologischer, iuridischer und medizinischer Fragen und Probleme und ihrer Lösungen; aber auch in den freien Künsten, den *Artes liberales*, hat man unterrichtet als Vorbereitung für die

¹ DENIFLE, Universitäten.

fachliche Ausbildung in der Theologie, Jurisprudenz und Medizin. Hatten diese Generalstudien ihren Ursprung teils in privaten (z. B. Bologna), teils in geistlichen Schulen (etwa Paris, Oxford) genommen, so wurden wiederum andere von Städten bzw. Landesherrn gestiftet mit dem Ziel der Verbreitung gründlichen Wissens unter der Bevölkerung.

Als in der Folge nach der Selbstzersetzung der Scholastik³ die Gedanken des Humanismus⁴ zu reifen begannen, haben sich diese Prozesse auch auf die medizinische Forschung und den Unterricht in der Heilkunde an den Hochschulen ausgewirkt. H. LOUFFENBERGS diätetisches Gedicht z. B. aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts⁵ mag mit manchen Gedanken die Lehrer der Präventivmedizin und der Heilwissenschaft über das Jahr 1500 hinaus beeinflusst haben, wie das auch in Freiburg geschah.

Die Vorbereitungen zur Errichtung des *Studium generale*, der in Freiburg anzusiedelnden Lehranstalt für Alle⁶, begannen im Jahre 1457; bereits drei Jahre später konnte das Studium tätig werden. Auch in diesem Falle geschah die Unterweisung der Schüler getreu den italienischen, spanischen, englischen und französischen Paradigmata in Gestalt vorgetragener Interpretationen der Werke des HIPPOKRATES, GALENOS, JOHANNITIUS und des RHAZES⁷: die junge Anstalt übernahm ihren Lehrstoff aus der Überlieferung⁸, und neuere Schriftsteller übergang man teils im Hinblick auf die der herrschenden Richtung nicht entsprechenden Gedanken, teils wohl zunächst auch wegen Mangels verfügbarer literarischer Werke. Freilich konnte man im Anschluß an J. GUTENBERGS Erfindung des Buchdruckes mit beweglichen Lettern⁹, also schon vor Eröffnung des *Studium friburgense*, gedruckte Bücher anschaffen, aber die Kosten der Werke sind damals schwer erschwinglich gewesen.

Um ein ungefähres Bild von den im folgenden zu nennenden Personen zu gewinnen, ist unter möglicher Ausnutzung schriftlicher Aufzeichnungen aus den Beständen des Universitäts- und des Stadtarchivs Freiburg sowie mit Berücksichtigung gedruckter Literatur vorgegangen worden.

Zur Biographie der ältesten Freiburger Medizinlehrer

Unter diesen nennen wir hier nicht besonders BURCHARD VON HORNECK¹⁰, weil über dessen Leben und Tätigkeit schon recht eingehend berichtet worden ist. Abgesehen von den Werken dieses Gelehrten ist von den sonstigen Frei-

² Vgl. SCHÖNBAUER, Wien, 17.

³ Vgl. ASCHOFF & DIEPGEN, Übersichtstabelle, 20 f.

⁴ Vgl. NEUBURGER, Geschichte, II, 415.

⁵ Vgl. NEUBURGER, Geschichte, II, 515.

⁶ Vgl. STÜBLER, Geschichte, 9 f.

Vgl. NAUCK, Lehrplan, 81.

⁸ Vgl. DIEPGEN & NAUCK, Fakultät, 18 ff.

⁹ Vgl. z. B. SCHLOSSER, Weltgeschichte, VIII, 450.

¹⁰ Vgl. SCHREIBER, Geschichte, s. a. SCHREIBER, HUMMEL.

burger Professoren und Dozenten nur recht wenig gesprochen worden. Es mag also hier Ergänzendes zu den bisherigen Kenntnissen mitgeteilt werden von den *Lehrern*, nicht von den *Forschern* der *Facultas friburgensis*, wie das in viel gründlicherer Weise E. STÜBLER für die Heidelberger medizinische Fakultät getan hat¹¹.

Über MATTHAEUS HUMMEL¹², den ersten Freiburger Professor der Medizin und zugleich ersten Rektor des *Studium generale*, den vom Landesherren ernannten, noch nicht vom Professorenkollegium gewählten, hat H. SCHREIBER eingehend berichtet. Die übrigen planmäßigen und außerplanmäßigen Dozenten der Heilkunde haben wechselnd lange am Studium unterrichtet, um dann der Hochschule den Rücken zu kehren und Stellungen etwa als Leib- oder Stadtärzte zu übernehmen. Literarische Leistungen dürfen wir in jener frühen Zeit kaum erwarten, wenn man von der Eröffnungsrede HUMMELS absieht, die wohl nicht einmal eine originale Leistung darstellte. Handschriftliche oder gedruckte Werke der übrigen Professoren sind nicht erhalten: damals war der Hochschullehrer ja auch im wahren Wortsinne „Professor“, d. h. „Bekenner“, was das Wort „*profiteri*“ ja besagt. Forscher sind die Hochschullehrer erst (in Freiburg) im sechzehnten Jahrhundert geworden. Mancher frei tätige oder beamtete Arzt hat sich damals als Forscher ausgewiesen — *den Beruf eines Professors aber erfüllte der Lehrer*.

Matthaeus Hummel

Weil HUMMEL zunächst mit der Organisation des *Studium generale* und sodann mit dem Aufbau der *Facultas hippocratica* von ERZHERZOG ALBRECHT beauftragt worden war, blieb ihm keine Zeit zu literarischen Arbeiten — falls er sie wirklich vorhatte. Erfährt man zudem, HUMMEL sei neben der Tätigkeit für das *Studium generale* auch veranlaßt gewesen zum Erwerb von ergänzenden Unterhaltungsmitteln für seine Familie, so mag seine Zeit allseitig ausgefüllt gewesen sein. Daß er die Statuten der medizinischen Fakultät — freilich weitgehend in Anlehnung an die der Wiener — entworfen hat, ist gewiß ein bleibendes Verdienst dieses Freiburger Professors, und seine Ansprache bei der Eröffnung der Hochschule scheint den Erfordernissen der damaligen Zeit entsprochen zu haben.

Literatur zu HUMMEL: TOEPKE, Matrikel, I, 23, II, 388, 393; SCHREIBER, Geschichte, I, 15 f., 211 f.; Geschlechterbuch, II, 160; BADER, Geschichte, I, 411 ff.; MUTHER, Gelehrtenleben, 3; DIEPGEN & NAUCK, Fakultät, 18 ff., 25 f., 28, 31 f., 58, s. a. Abb. 2; SIEBERT, Entwicklung, 9 f., Universitätsklinik, 49; MAYER, Geschichte, I, 33; PAULSEN, Universitäten, 19; NEULAND, Geschichte, 20 f., 32; NAUCK, Lehrplan, 13 ff., 112, 114, Studenten, 36; Universitätsarchiv Freiburg i. Br., älteste Freiburger Professorenliste (Handschrift).

¹¹ Vgl. NAUCK, HORNECK; daselbst auch Schriftenverzeichnis.

¹² Vgl. SCHREIBER, HUMMEL.

Johannes Kiffer

Es ist nicht überliefert in den Freiburger Akten, wann KIFFER geboren wurde. Da ihn die Matrikel als aus Ulm stammend bezeichnet, dürfte auch er, wie HUMMEL, aus dem südwestdeutschen Raum gestammt haben. Wo und von wem er vorbereitenden Unterricht erhalten hat, ist ebenfalls nicht überliefert; man mag an den Ortspfarrer denken. Wir müssen uns also mit den in der Matrikel abgedruckten Daten begnügen. Unter dem 11. April 1469 ist er als *Medicinae licentiatus* eingeschrieben worden, demnach hat er vor dem Studienbeginn in Freiburg noch mindestens eine Hochschule besucht. Neben HUMMEL hat KIFFER mit ziemlicher Sicherheit sogleich mit dem Unterricht der Schüler begonnen, deren Zahl wohl nur klein gewesen sein muß und nicht etwa mit der der Wiener Artistenfakultät im Jahre 1452 verglichen werden konnte, die damals einhundertunddrei Magister, also Lehrberechtigte, zählte. Als im Jahre 1475 neben HUMMEL ein zweiter Lehrer angestellt wurde unter Nichtberücksichtigung KIFFERS, hat er wohl seine Schlußfolgerungen gezogen: 1508 ist er Leibarzt des MARKGRAFEN FRIEDRICH ZU BRANDENBURG geworden. Über KIFFERS weiteres Schicksal ist uns nichts bekannt.

Literatur zu KIFFER: MAYER, Matrikel 1468/69, Nr. 9; JÖCHER, Lexicon, II, 2082; BAADER, Bestallung, 306; PAULSEN, Organisation, 395; GMELIN, Verzeichnis, 179; NAUCK, Lehrplan, 12, Studenten, 37; in der ältesten Freiburger Professorenliste im Universitätsarchiv fehlt KIFFERS Name.

Petrus Nugnerii (Mignerii)

Am 23. Mai 1472 ist der Kleriker NUGNERII (NUGERII, MIGNERII) in die Freiburger Universitätsmatrikel eingeschrieben worden. Er stammt, wie dort gesagt wird, aus der „Gebens. dioc.“ oder aus „geben.“ mit einem Abkürzungszeichen über dem n. „Dies ausgeschrieben gelesen dürfte Gebennensis lauten und wäre somit Genf, das zur damaligen Zeit Bischofssitz war.“¹³ Nicht eindeutig ist festzustellen, ob NUGNERII in Freiburg Medizinunterricht erteilt hat: weder sagt die Matrikel darüber etwas aus, noch ist sein Name in der ältesten Dozentenliste verzeichnet. Im übrigen erfahren wir über sein weiteres Lebensschicksal nichts.

Literatur zu NUGNERII: MAYER, Matrikel 1472, Nr. 4; WICKERSHEIMER, Dictionnaire, 653; sein Name ist weder bei HABERLING, HÜBOTTER & VIERORDT, Lexikon, noch in HALLERS Bibliotheca botanica. chirurgica, anatomica, noch endlich bei DIEPGEN & NAUCK, Fakultät, genannt.

Georg Eberbach

Mehr als von dem zuletzt genannten war von GEORG EBERBACH zu ermitteln. Er stammte aus Rottenburg in der Diözese Würzburg; sein Geburtsjahr dürfte um 1450 anzunehmen sein. Im Sommersemester 1471 wurde

¹³ Frdl. Mitteilung von Professor Dr. Dr. W. MÜLLER, Freiburg.

er an der Erfurter Hochschule eingeschrieben; bereits zwei Jahre später, 1473, ging er nach Freiburg i. Br., um dort die Studien fortzusetzen. In Freiburg hat es ihn nicht lange gehalten: befriedigte ihn der Unterricht nicht, oder waren es andere Gründe — jedenfalls ging er nach Erfurt zurück, und die Artistenfakultät promovierte ihn hier 1482 oder 1483 zum Magister¹⁴. Dann zog es ihn, wie viele seiner Zeitgenossen, nach Italien; die medizinische Fakultät der Universität Ferrara promovierte EBERBACH zum Dr. med. Anschließend war er eine zeitlang als praktischer Arzt in Rottenburg tätig, ehe er wieder nach Erfurt zurückkehrte. Hier übte er außer seinem Lehramt als Professor auch noch das Gewerbe eines Apothekers aus. Das Dekanat der medizinischen Fakultät bekleidete EBERBACH viermal, 1492, 1496, 1501, 1505; 1497 aber wurde er *Rector magnificus Universitatis studii Erfordensis*¹⁵.

Literatur zu EBERBACH: MAYER, Matrikel 1473, Nr. 19; ABE, Frequenz, 20 ff., Persönlichkeiten, 57, Universitätsrektoren, 20; bei DIEPGEN & NAUCK fehlt sein Name, ebenso in der Dozentenliste.

Leopold Johannes Mölfeld

Wahrscheinlich kam MÖLFELD in Meinigen zur Welt, d. h. in der Diözese Würzburg. Sein Name wird, soviel wir entziffern konnten, im ältesten Freiburger Professorenverzeichnis mit MEININGER oder MENNINGER angegeben. Die Ausbildung begann er unseres Wissens an der Wiener Hochschule, nachdem er sich in uns nicht bekannter Weise auf das Studium vorbereitet haben mag. In Wien erlangte er den Magistergrad 1453. Sieben Jahre später, nach Eröffnung der Freiburger Lehranstalt, ist er hier Professor in der *Facultas artium* geworden. Im Kreis seiner Kollegen dürfte er es bald zu großer Anerkennung gebracht haben, wählten ihn diese doch schon für das Winterhalbjahr 1465/66 zu ihrem Rektor, einem Amt, das ihm auch für die Sommersemester 1481 und 1486 übertragen wurde. Neben seinen Verpflichtungen als *Professor artium* hat er das Studium der Heilkunde betrieben, so daß er 1475 zum *Doctor medicinae* promoviert werden konnte. Nach über zehn Jahren, im Sommer 1478, scheint er ernsthaft erkrankt zu sein, denn schon bald legte er seine Professur nieder. Am 16. Juni 1488 erkaufte er das Bürgerrecht der Stadt Straßburg, nachdem er kurz zuvor dorthin übergesiedelt war. Seitdem verschwand MÖLFELD aus dem Blickfeld seiner ehemaligen Kollegen.

Literatur zu MÖLFELD: Matrikel Wien, I, 253; MAYER, Matrikel 1460, Nr. 5; SCHREIBER, Geschichte, I, 49, II, 222 ff.; BADER, Geschichte, I, 416; WICKERSHEIMER, Dictionnaire, 432; BAAS, Gesundheitspflege Freiburg, 40, Gesundheitspflege Straßburg, 92, Gesundheitspflege Freiburg Nachtrag, 318; NEULAND, Geschichte, 21 f., 32; NAUCK, Lehrplan, 112, 114, Studenten, 36 f., Wien—Freiburg, 281; in der frühe-

¹⁴ Vgl. ABE, Persönlichkeiten, 57.

¹⁵ Vgl. ABE, Frequenz, 20 ff.

sten Freiburger Professorenliste wird sein Name mit MENNINGER aufgeführt, wie er dann auch bei DIEPGEN & NAUCK, Abb. 2, erscheint, ohne daß dort über seine Tätigkeit berichtet wurde.

Joannes Fuchs

In der ältesten Freiburger Mediziner-Professorenliste wird FUCHS unter der Nummer 2 b als aus Rottweil am Kaiserstuhl stammend genannt. Sein Geburtsjahr war nicht zu ermitteln, auch wissen wir nicht, wo und wann er etwa einen für das Studium vorbereitenden Schulunterricht erhielt. Die erste ihn betreffende Nachricht besagt in der Freiburger Matrikel, er sei am 14. Juni 1479 eingeschrieben worden. Zwei Jahre danach, 1481, errang er den Grad eines *Baccalareus artium*, 1483/84 wurde er Magister in dieser Fakultät. Wo er den Titel eines Doktors der Medizin erlangte, ist uns nicht bekannt, offenbar aber ist er vor KONRAD KNOLL promoviert worden, steht sein Name doch in der ältesten Professorenliste zwischen denen von HORNECK und von KNOLL. FUCHS schien im Laufe der Jahre seine eventuellen Hoffnungen auf eine Freiburger Professur aufgegeben zu haben: er verließ seine bisherige Wirkungsstätte und erwarb unter dem 21. Mai 1493 das Bürgerrecht der Stadt Straßburg. Vielleicht ist er dort 1501 Stadtphysikus geworden, genau wissen wir es nicht. Von Veröffentlichungen aus seiner Feder erfahren wir nichts, wohl aber ist er im Dictionnaire biographique erwähnt.

Literatur zu FUCHS: MAYER, Matrikel 1479, Nr. 12; BAAS, Gesundheitspflege (Alemannia), 139, Gesundheitspflege Freiburg, 323, Gesundheitspflege Straßburg, 192; WITTMER & MEYER, Livre, II, 462; DIEPGEN & NAUCK, Abb. 2b; WICKERSHEIMER, Dictionnaire, 402; NAUCK, Lehrplan, 20, 112.

Alexander Martorff

Der aus Rottenburg stammende MARTORFF (MARCHTOLFERUS) begann seine Studien 1470/71 an der Basler Hochschule als Student der *Via moderna* und erwarb 1473 den Grad eines Baccalars der Künste; 1476 wurde er Magister in dieser Bildungsrichtung. 1477 ließ er sich in die Matrikel der Universität Tübingen einschreiben als Magister: man erkennt, daß die Datierungen zweifellos nicht ganz stimmen können. In Tübingen hat er das Dekanat der *Facultas artium* 1483/84 bekleidet. Aber auch in Tübingen hielt es ihn nicht lange: am 16. März 1490 ist er als *Art. et med. Doctor* in die Freiburger Matrikel eingezeichnet worden. Erst sechzehn Jahre später, also nach langdauernder Dozentenzeit übernahm er das Amt eines Physicus in Speyer, wo er die Apothekerordnung verfaßt haben soll. Sein weiteres Schicksal entzieht sich unseren Blicken.

Literatur zu MARTORFF: WACKERNAGEL, Matrikel, I, 89; MAYER, Matrikel 1490, Nr. 35; HERMELINK, Matrikeln, I, 5; Urkunden Tübingen, 462; Beschreibung des Oberamtes Rottenburg, I, 461; GMELIN, Verzeichnis, 182; WICKERSHEIMER, Diction-

naire, 19; WITTMER & MEYER, Livre, II, 666; NAUCK, Lehrplan, 19 f., 112, Studenten, 37; Mitteilung Stadtarchiv Speyer; älteste Professorenliste s. DIEPGEN & NAUCK, Abb. 2.

Conradus Knoll

Von ihm, dem dritten Inhaber eines ordentlichen Lehrstuhls in der Freiburger medizinischen Fakultät ist im Gegensatz zu den vorgenannten außerplanmäßigen Dozenten mehr an biographischen Daten überliefert. In der Literatur wird freilich über ihn vergleichsweise wenig berichtet, gehörte er doch auch zu jenen Lehrern, die sich in den Vorlesungen mit der Interpretation von Werken beschäftigten, nicht aber eigene Werke drucken ließen. Er widmete sich dem Unterricht, er war Dozent — nicht bzw. nicht auch Skribent! Daneben war er als Arzt tätig.

Etwa im Jahre 1450 ist KNOLL in Gröningen zur Welt gekommen, einer Ortschaft nordöstlich von Halberstadt. Nach Abschluß der Schulbildung reihte er sich unter die Hörer der damals in hoher Blüte stehenden Universität Erfurt ein, an der die Immatrikulation des offenbar sehr jungen Studiosus erfolgte. In Erfurt erlangte er den Grad eines *Baccalareus artium*. Zum Winter 1471/72 hat sich KNOLL in die Freiburger Matrikel als *Baccalareus Erfordensis* einschreiben lassen und schon 1472, wahrscheinlich im zweiundzwanzigsten Lebensjahr begann der inzwischen zum *Magister artium* promovierte in der philosophischen Fakultät als Lehrer der Musik, aber auch der Rhetorik und der Weisheit des ARISTOTELES zu wirken. Daß er von ABE nicht zu den berühmten Persönlichkeiten der thüringischen Hochschule gerechnet wird, ist wohl gut zu begreifen, da KNOLL erst nach seinem Aufenthalt in Bologna und dann in Freiburg unter die Hochgeachteten aufgestiegen ist. Die Artistenfakultät der Breisgauhochschule wählte ihn 1476 zu ihrem Dekan; auch verwaltete er das Amt des *Conventor bursae*, auf welches er am 11. Februar 1478 verzichtete, vielleicht in Anbetracht der bevorstehenden Übernahme des Rektorats der Freiburger Lateinschule. Diese neue Tätigkeit hat es ihm ermöglicht, sich nebenher dem Studium der Medizin zu widmen, so daß er vor oder im Jahre 1487 zum Doktor promoviert worden sein soll. Ob das in Freiburg geschah und ob als der Promotor KNOLLS der Professor MÖLFELD angesehen werden darf, wissen wir nicht. Auf alle Fälle hat er sich unter dem 13. Januar 1487 um dessen Nachfolge im Lehramt bemüht, zunächst freilich ohne jeden Erfolg. Alsbald aber ernannte ihn die Stadt Freiburg zu ihrem Amtsarzt und bereits 1488 wurde er Professor an der Hochschule: also doch! Im Winterhalbjahr 1490/91 übernahm er das Amt des Rektors. Die gesamte Dozentenschaft delegierte ihn im März 1492 zu KAISER MAXIMILIAN nach Colmar, um dort in ihrem Auftrage eine *Coupe dorée* zu überreichen. Wenige Jahre danach, am 30. Mai 1495, ist KNOLL gestorben.

Literatur zu KNOLL: MAYER, Matrikel 1471, Nr. 17; WEISSENBORN, Acten, I, 299; BADER, Geschichte, I, 530; BAAS, Gesundheitspflege Freiburg, 45, Gesundheitspflege Freiburg Nachtrag, 319; SCHREIBER, Geschichte, I, 224; BAUER, Vorstände, 17 f.;

FICKLER, Geschichte, 64; GMELIN, Verzeichnis, 180; WICKERSHEIMER, Dictionnaire, 106; NEULAND, Geschichte, 22, 32; NAUCK, Lehrplan, 20, 112, 114, gerichtsmmedizinischer Unterricht, 33; der Name KNOLLS ist in der ältesten Freiburger Professorenliste an sechster Stelle aufgeführt.

Johann Widmann

Geboren wurde er im Jahre 1461 in Heimsheim im Oberamt Leonberg. Damals lebte ein anderer Arzt gleichen Namens in Württemberg, so daß es nicht selten zu Verwechslungen beider gekommen ist. PFEILSTICKER und SCHÖN haben sich mit Erfolg bemüht, die beiden WIDMANN genauer zu identifizieren. Unser Freiburger WIDMANN ist am 12. Februar 1481 in Tübingen immatrikuliert worden, also in seiner heimatlichen Hochschule. Dort errang er am 22. Mai 1483 das Bakkalariat, am 25. Februar 1485 auch das Magisterium der Künste. Doch wird angegeben, er habe bereits 1484 den Grad eines Doktors der Medizin errungen: welche der Mitteilungen richtig, welche unrichtig sind, mag hier nicht weiter untersucht werden. Ein halbes Jahrzehnt später, am 12. August 1491, fand er sich in Freiburg ein, wo er unter dem 12. Februar 1492 „*lector in medicinis, uti alter ordinarius*“ wurde; die Universität ernannte ihn also zum Professor, während die kaiserliche Bestätigung erst am 17. August 1492 eintraf. Nachdem er im Mai 1493 für kurze Zeit beurlaubt worden war, hat ihn die Stadt Freiburg unter dem 8. August 1494 zum Physicus erkoren: schon wieder wurde ein Hochschullehrer in städtische Dienste aufgenommen! Ein Jahrzehnt später, 1503, bemühte sich MARKGRAF CHRISTOPH I. VON BADEN vergebens, WIDMANN zu seinem Arzt zu gewinnen. Aber nach wenigen Jahren ist auch dieser Freiburger Hochschullehrer zunächst vorübergehend, dann jedoch endgültig in andere Dienste übergetreten: unter dem Datum des 9. Oktober 1507 erhielt er einen vierteljährlichen Urlaub zu einer Reise mit HERZOG ULRICH VON WÜRTTEMBERG; am 25. Juni 1512 endlich legte er seine Freiburger Professur nieder, um als Hofarzt nach Baden-Baden zu gehen. Acht Jahre später, 1520, kehrte er nach Freiburg zurück als Stadtphysikus. 1533 oder 1534 ist er hier gestorben.

Literatur zu WIDMANN: HERMELINK, Matrikeln, I, 33; MAYER, Matrikel 1491, Nr. 19; Urkunden Tübingen, 481; SCHÖN, WIDMANN, 80; PFEILSTICKER, WIDMANN; BAAS, Gesundheitspflege Freiburg, 45 f., Gesundheitspflege Freiburg Nachtrag, 319; SCHREIBER, Geschichte, I, 225; HABERLING, HÜBOTTER & VIERORDT, Lexikon, V, 926; DIEPGEN & NAUCK, Fakultät, 57; ZIMMERMANN, Vorbild, 466; NEULAND, Geschichte, 22, 32; WOLZ, Ausbildung, 17; NAUCK, Lehrplan, 112, 114, Studenten, 36, Vorgeschichte, 15, Doktorpromotionen, 31, gerichtsmmedizinischer Unterricht, 32; MALDONER, Repertorium (Handschrift); in der ältesten Freiburger Professorenliste ist sein Name unter Nr. 4 genannt.

Johannes Nell

NELL (NEEL, NELLE, NILLER) stammte aus Landau in der Diözese Speyer. Er bezog am 13. November 1475 die Heidelberger Hochschule, ging zwei

Jahre später nach Leipzig als stud. phil. und wurde 1478 stud. med. in Erfurt. 1481 dürfte er nach Leipzig zurückgekehrt sein, wurde er doch dort als *Magister artium* eingeschrieben. Dann trieb es ihn — der Tendenz der Zeit entsprechend — ins Ausland; 1487 ist er an der Bologneser Hochschule immatrikuliert worden. Wohl zwischen 1489 und 1494 ist er Dr. med. et art. geworden und soll sich als Professor betätigt haben. Am 20. August 1494 ist er bei der Freiburger Hochschule intikuliert worden, erkaufte jedoch schon ein Jahr später unter dem 22. Juni 1495 das Straßburger Bürgerrecht, um es am 11. Juli 1502 wieder aufzugeben. Die letzte Nachricht von ihm besagt, er habe sich zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Speyer aufgehalten.

Literatur zu NELL: ERLER, Matrikel, I, 308, II, 262, 275; WEISSENBORN, Acten, I, 299; TOEPKE, Matrikel, I, 347; FRIEDLAENDER & MALAGOLA, Acta, 234; KNOD, Studenten in Bologna, 370, Matrikeln, 370; MAYER, Matrikel 1494, Nr. 41; WICKERSHEIMER, Dictionnaire, 456; WITTMER & MEYER, Livre, II, 480, 531; PRASCH, Epitaphia, 271 (?), Mitteilung Stadtarchiv Speyer; im ältesten Statutenbuch der Freiburger medizinischen Fakultät ist er unter Nr. 3 genannt.

Quellen und Literatur

- ABE, H. R.: Die Universität Erfurt in ihren berühmten Persönlichkeiten. I. Mittelalter (1392—1521). Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt, 4. Erfurt 1958.
- Die Frequenz der Universität Erfurt im Mittelalter (1392—1521). Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt, 1. Erfurt 1962.
- Zur Geschichte der Erfurter Universitätsrektoren im Mittelalter (1392—1521). Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt, 5. Erfurt 1962.
- Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 1—55. Leipzig 1875—1912.
- ASCHOFF, L., & P. DIEPGEN: Kurze Übersichtstabelle zur Geschichte der Medizin, 4. Aufl. München 1940.
- BAADER, J.: Eines markgräflichen Leibarztes Bestellung i. J. 1508. Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit, NF 16, 1869.
- BAAS, K.: Dr. EUCHARIUS RÖSSLIN, Arzt zu Worms im 16. Jahrhundert. Vom Rhein. Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins, 2. Worms 1903.
- Gesundheitspflege im mittelalterlichen Freiburg im Breisgau. Alemannia. Zeitschrift für alemannische und fränkische Geschichte, Volkskunde, Kunst und Sprache, NF 6. Freiburg im Breisgau 1905.
- Zur Lebensgeschichte RÖSSLIN's. Vom Rhein. Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins, 4. Worms 1905.
- Gesundheitspflege im mittelalterlichen Freiburg im Breisgau. Eine kulturgeschichtliche Studie. Freiburg i. Bd. 1905.
- Zur Geschichte der mittelalterlichen Heilkunst im Bodenseegebiet. Archiv für Kulturgeschichte, 4. Berlin 1906.
- EUCHARIUS RÖSSLIN's Lebensgang. Archiv für Geschichte der Medizin, 1. Leipzig 1908.

- Gesundheitspflege im mittelalterlichen Straßburg. Eine Ergänzung und zugleich Besprechung. *Archiv für Kulturgeschichte*, 9.
- Gesundheitspflege im mittelalterlichen Freiburg im Breisgau. Ein Nachtrag. *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und der angrenzenden Landschaften*, 26. Freiburg im Breisgau 1910.
- Die beiden Ärzte JOHANN WIDMANN. *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins*, NF 26. Heidelberg 1911.
- BADER, J.: *Geschichte der Stadt Freiburg i. Br.*, 1, 2. Freiburg i. Br. 1882, 1883.
- BAUER, FR.: *Die Vorstände der Freiburger Lateinschule nach ihrem Leben und Wirken. Von der Mitte des 13. Jahrh. bis 1773.* Freiburg i. B. 1867.
- Beschreibung des Oberamts Ehingen*, Teil 1, 2. Stuttgart 1893.
- Beschreibung des Oberamts Rottenburg*, Bd. 1, 2. Stuttgart 1899.
- BRUCKER, J.: *Historia vitae ADOLPHORUM OCCONUM V. V. CL. CL. ad illustrandam rem litterariam et medicam saeculi XVI. comparata. Accessit praeter alia summi viri LUCAE SCHROECKII medici caesarei et acad. natur. curios. quondam praesidis hygeia augustana.* Lipsiae 1734.
- CONRING, H.: *Introductio in universam artem medicam. Cura ac studio SCHELHAMMERI. Cum praefatione F. HOFFMANNI de studio medico recte pertractando.* Halae et Lipsiae 1726.
- DENIFLE, H.: *Die Universitäten des Mittelalters bis 1400. Die Entstehung der Universitäten des Mittelalters bis 1400.* Berlin 1885.
- DIEPGEN, P., & E. TH. NAUCK: *Die Freiburger medizinische Fakultät in der österreichischen Zeit. Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte*, 16. Freiburg im Breisgau 1957
- ERLER, G.: *Die Matrikel der Universität Leipzig*, Bd. 1—3. *Codex diplomaticus Saxoniae regiae*. I. A. der Königl. Sächsischen Staatsregierung hrsg. von O. POSSE & H. ERMISCH, 2. Hauptteil, 17, 18. Leipzig 1897, 1902.
- ERSCH, J. S., & J. G. GRUBER: *Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste*, Sect. 1, Th. 1—99; Sect. 2, Th. 1—43; Sect. 3, Th. 1—25 (nebst Suppl.-Kupferheft zu Sect. 1, Th. 1—14. Leipzig 1818—1889.
- FICKLER, C. B. A.: *Kurze Geschichte der Häuser FÜRSTENBERG, GEROLDSECK und VON DER LEYEN.* Karlsruhe 1844.
- FLAMM, H.: *Geschichtliche Ortsbeschreibung der Stadt Freiburg i. Br.*, 1, 2. Häuserstand 1400—1806. Freiburg i. Br. 1903.
- FREHER, P.: *Theatrum virorum eruditione clarorum.* Noribergae 1688.
- FRIEDLAENDER, E., & C. MALAGOLA: *Acta nationis germanicae universitatis Bononiensis ex Archetypis tabularii MALVEZZIANI.* Berolini 1887
- GESNER, C.: *Bibliotheca universalis, sive Catalogus omnium scriptorum locupletissimus.* . . . Zürich 1545, 1555.
- GMELIN, M.: *Verzeichnis der Studierenden in Freiburg und Heidelberg aus Orten, die jetzt zum Königreich Württemberg gehören.* I. Freiburg 1460—1540. *Württembergische Vierteljahrhefte für Landesgeschichte*, Jg. 3. Stuttgart 1880.
- HABERLING, K., F. HÜBOTTER & H. VIERORDT: *Lexikon der hervorragendsten Ärzte aller Zeiten und Völker*, 1—5, Erg.-Bd. Tübingen 1929—1935.

- HAIN, L.: Repertorium Bibliographicum, in quo libri omnes Vol. 1—2. Stuttgart und Tübingen 1826, 1838.
- HALLER, A.: Bibliotheca botanica. 1770, 1772.
— Bibliotheca chirurgica, Tom. 1, 2. Basel und Bern 1774, 1775.
— Bibliotheca anatomica. Zürich 1774, 1776.
- HERMELINK, H.: Die Matrikeln der Universität Tübingen, 1, 2, 3, Register 1, 2. Tübingen 1906, 1953, 1954.
- JÖCHER, CHR. FR.: Compendiöses Gelehrten-Lexikon, 3. Aufl. Leipzig 1733.
— Allgemeines Gelehrten-Lexicon. 1.—4. Theil. Leipzig 1750, 1751.
- JOSEPHANS, J.: Die deutsche Bibelübersetzung in Württemberg zur Zeit der Reformation. Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, NF 3. Stuttgart 1895.
- KASER, K.: Politische und soziale Bewegungen im deutschen Bürgertum zu Beginn des 16. Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf den Speyerer Aufstand im Jahre 1512. Stuttgart 1899.
- KEIDEL: Ulmische Reformationsakten von 1531 und 1532. Württembergische Vierteljahrshefte, NF 4. Stuttgart 1896.
- KESTNER, CHR. W.: Medizinisches Gelehrtenlexikon. Jena 1740.
- KEUSSEN, H.: Die Matrikel der Universität Köln, 1, 2. Bonn 1919.
- KINK, R.: Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien, 1, 1₂, 2. Wien 1854.
- KIRCHHOFF, A.: Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels, 1. Bändchen. Notizen über einige Buchhändler des XV. und XVI. Jahrhunderts. Leipzig 1851.
- KLOSE, FR. A.: Encyclopädie und Methodologie der Arzneykunde zu Vorlesungen entworfen. Göttingen 1823.
- KNOD, G. C.: Die alten Matrikeln der Universität Straßburg 1621 bis 1793. Urkunden und Akten der Stadt Straßburg, 3. Abt., 1—3. Straßburg 1897, 1902.
— Deutsche Studenten in Bologna (1289—1562). Biographischer Index zu den Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis. Berlin 1899.
- KÖNIG, E.: KONRAD PEUTINGER's Briefwechsel. Veröffentlichungen der Kommission für Erforschung der Geschichte der Reformation und Gegenreformation. Humanisten-Briefe, 1. München 1923.
- MADERUS, J. J.: Scriptorum insignium, qui celeberrimis Helmaestadii 1660.
- MALDONER, L. L.: Archivrepertorium, Neue Einteilung des Stadtarchivs in Rubricas. Freiburg i. Br. Handschrift, Stadtarchiv.
- Matrikel der Universität Wien, Die. Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, VI. Reihe, 1. Graz, Köln 1954.
- MAYER, H.: Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1460—1656, 1, 2. Freiburg 1907, 1910.
- MERCKLIN, G. A.: Lindenius Renovatus. Norimbergae 1686.
- MERKEL, FR.: JACOB HENLE. Ein deutsches Gelehrtenleben. Nach Aufzeichnungen und Erinnerungen. Braunschweig 1891.
- MEYER, L. E.: Die Buchdruckerkunst in Augsburg bei ihrem Entstehen. Eine Denkschrift zur Feier des vierten Säkular-Festes der Erfindung Guttenbergs. Augsburg 1840.

MEZGER, G. C.: Augsburgs älteste Druckdenkmale und Formschneiderarbeiten, welche in der vereinigten Königl. Kreis- und Stadtbibliothek aufbewahrt werden. Mit einer kurzen Geschichte des Buchdruckes und Buchhandels in Augsburg. Augsburg 1840.

Mitteilung Stadtarchiv Freiburg.

Mitteilung Stadtarchiv Heilbronn.

Mitteilung Stadtarchiv Konstanz.

Mitteilung Staatsarchiv Ludwigsburg.

Mitteilung Stadtarchiv Speyer.

Mitteilung Stadtarchiv Würzburg (Dr. WENDENHORST).

MUTHER, TH.: Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation. Erlangen 1866.

NAUCK, E. TH.: Zur Geschichte des medizinischen Lehrplans und Unterrichts der Universität Freiburg. Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 2. Freiburg im Breisgau 1952.

— Zur Vorgeschichte der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. Die Vertretung der Naturwissenschaften durch Freiburger Medizinprofessoren. Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 4. Freiburg im Breisgau 1954.

— Studenten und Assistenten der Freiburger medizinischen Fakultät. Ein geschichtlicher Rückblick. Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 5. Freiburg im Breisgau 1955.

— Die Doktorpromotionen der medizinischen Fakultät Freiburg i. Br. Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 20. Freiburg im Breisgau 1958.

— Wien—Freiburg (Daten zur Geschichte der Mediziner). Berichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. Br., 48. Freiburg i. Br. 1958.

— Über gerichtsmedizinischen Unterricht in Freiburg i. Br. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. Br., 50. Freiburg i. Br. 1960.

— BURCHARD VON HORNECK. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 109, NF 70. Karlsruhe 1962.

NEUBURGER, M.: Geschichte der Medizin, 1, 2. Stuttgart 1906, 1911.

NEULAND, W.: Geschichte des Anatomischen Instituts und des Anatomischen Unterrichts an der Universität Freiburg i. Br. Geschichte der Medizin in Freiburg, 1. Freiburg i. Br. 1941.

Oberbadisches Geschlechterbuch, 1—3. Heidelberg 1894 ff.

PANZER, G. W.: Ausführliche Beschreibung der ältesten Augspurgischen Ausgaben der Bibel mit literarischen Anmerkungen. Nürnberg 1780.

PAULSEN, FR.: Die deutschen Universitäten und das Universitätsstudium. Berlin 1902.

— Organisation und Lebensordnung der deutschen Universitäten im Mittelalter. Historische Zeitschrift, 45, NF 9.

PFEILSTICKER, W.: Die zwei Leibärzte JOHANN WIDMANN. SUDHOFFS Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, 41. Wiesbaden 1957.

- PRASCH, D.: *Epithaphia Augustana Vindelica ab Annis fere. sexcentis usque ad nostram aetatem conovista; pars secunda, tertia et postrema.* Augsburg 1624 ff.
- ROTH, FR.: *Augsburg's Reformationsgeschichte, 1—4.* München 1881 ff.
- RULAND, A.: BURCARD VON HORNECK. *Abhandlung des Dr. FRANZ OBERTHÜR.* Österreichische Vierteljahrsschrift für katholische Theologie, 2. Wien 1863.
- SENFL, L.: *Motetten. Erster Teil: Gelegenheitsmotetten und Psalmvertonungen.* Reichsdenkmale deutscher Musik, Abt. Motetten und Messen, 2. Leipzig 1939.
- SIEBERT, K.: *Die ersten Hundert Jahre der Freiburger Universitätsklinik.* Zeitschrift für Krankenanstalten, 18. Leipzig 1922.
- *Die historische Entwicklung der Heilkunde in Freiburg i. Br. Verein der Freiburger Ärzte. Festschrift zu Feier seines 80jährigen Bestehens.* 1927 Freiburg im Breisgau 1927
- SILBERNAGL, J.: JOHANNES TRITHEMIUS. *Eine Monographie.* Landshut 1868, 2. Aufl. Regensburg 1885.
- SUDHOFF, C.: *Zur Lebensgeschichte BURKHARDS VON HORNECK.* SUDHOFFS Archiv für Geschichte der Medizin, 19. Leipzig 1927
- SCHAROLD, J. B.: *Geschichte des gesammten Medizinalwesens im ehemaligen Fürstentum Würzburg während des Mittelalters und des sechzehnten Jahrhunderts.* Inaug.-Abh. Würzburg. Würzburg 1824.
- SCHELHORN, J. G.: *Amoenitates literariae, Quibus variae observationes, Scripta . . . 1—6.* Francofurti et Lipsiae 1725—1727
- SCHENCK, J. G.: *Biblia iatrica Sive Bibliotheca medica macta* Francofurti 1609.
- SCHLOSSER, FR. CHR.: *Weltgeschichte für das deutsche Volk, 3. Ausg., 8.* Berlin 1882.
- SCHMID, E. FR.: *Das goldene Zeitalter der Musik in Augsburg. Augusta 955—1955.* Forschungen und Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburgs. Augsburg 1955.
- SCHMIDT, E.: *Deutsche Volkskunde im Zeitalter des Humanismus und der Reformation.* Historische Studien, 47 Berlin 1904.
- SCHÖN, TH.: *Die beiden Aerzte JOHANN WIDMANN.* Medicinisches Correspondenzblatt des württembergischen aertztlichen Landesvereins, 71. Stuttgart 1901.
- SCHÖNBAUER, L.: *Das medizinische Wien. Geschichte, Werden, Würdigung, 2. Aufl.* Wien 1947
- SCHREIBER, H.: MATTHAEUS HUMMEL IM BACH, *Bevollmächtigter zur Stiftung der Universität und erster Rector derselben.* Vortrag Freiburg 1833.
- *Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau, Bd. 1—3.* Freiburg 1857—1860.
- SCHOTTENLOHER, K.: *Der Augsburger Verleger SIGMUND GRIMM und sein Geschäftszusammenbruch im Oktober 1527.* Der Sammler 1921.
- SCHUBERT, FR. L.: *Die Reformation in Augsburg. Augusta 955—1955.* Forschungen und Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburgs. Augsburg 1955.
- Statutenbuch der medizinischen Fakultät, Ältestes.* Universitätsarchiv Freiburg i. Br. Handschrift (s. a. DIEPGEN & NAUCK).
- STEINHILBER, W.: *Das Gesundheitswesen im alten Heilbronn 1281—1871.* Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn, 4. Heilbronn 1956.

- STENDEL, C.: *Commentarius rerum Augustan. Vindelic. Ab urbe condita ad nostra usque tempora. Ingolstadii 1647.*
- STETTEN, P. VON: *Geschichte Der Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Augspurg / Aus Bewährten Jahr-Büchern und Tüchtigen Urkunden gezogen Und an das Licht gebracht. Franckfurt und Leipzig 1743.*
— *Kunst-Gewerb- und Handwercks-Geschichte von Augspurg, 1. Augspurg 1779.*
- STICKER, G.: *Entwicklungsgeschichte der medizinischen Fakultät der Alma Mater Julia. Aus der Vergangenheit der Universität Würzburg. Festschrift zum 350-jährigen Bestehen der Universität. Berlin 1932.*
- STROBEL, TH.: *Miscellaneen literarischen Inhalts größtenteils aus ungedruckten Quellen, 3., 4. Sammlung. Nürnberg 1780, 1781.*
- STÜBLER, E.: *Geschichte der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg 1386—1925. Heidelberg 1926.*
- TOEPKE, G.: *Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662, 1, 2. Heidelberg 1884, 1886.*
- Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen aus den Jahren 1476 bis 1550. Tübingen 1877.*
- VEITH, FR. A.: *Bibliotheca Augustana, complectens notitias varias de Vita et Scriptis Eruditorum, quos Augustae Vindelicae orbi litterato vel dedit vel aluit, 1—11. Augusta Vindelicorum 1785—1793.*
- WEGELE, F. X. VON: *Geschichte der Universität Wirzburg, 1, 2. Wirzburg 1882.*
- WEHNER, C.: *Ne italo cedere videamur. Augsburgs Buchdrucker und Schreiber um 1500. Augusta 955—1955. Forschungen und Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburg. Augsburg 1955.*
- WEISENBORN, J. C. H.: *Acten der Erfurter Universität. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzenden Gebiete, 8, 1., 2. Theil. Halle 1881, 1884.*
- WICKERSHEIMER, E.: *Dictionnaire biographique des médecins en France au Moyen Age, 1, 2. Paris 1936.*
- WIEDEMANN, TH.: *HANNES BÖSCHENSTAIN, Kaiserlichen Maiestät gefreiter hebraisch Zungenmeister. Oesterreichische Vierteljahrsschrift für katholische Theologie, 2. Wien 1863.*
- WITTMER, CH., & J. CH. MEYER: *Le livre de Bourgeoisie de la ville de Strasbourg 1440—1530, Texte 1, 2. Strasbourg, Zurich 1948, 1954.*
- WOLZ, W.: *Pharmazeutische Ausbildung an der Universität Freiburg im Breisgau und im Oberrheingebiet. Ein geschichtlicher Überblick von den Anfängen bis zur Gegenwart. Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 24. Freiburg im Breisgau 1960.*
- ZAPF, G. W.: *Annales typographiae Augustanae. Augustae Vindelicorum 1778.*
- ZEDLER, J. H.: *Großes vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, 1—64. Halle und Leipzig 1733—1750.*
- ZIMMERMANN, W.: *Straßburgs Vorbild für das Apothekenwesen Badens im 16. Jahrhundert. Süddeutsche Apotheker-Zeitung, 81, 1941.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Nauck Ernst Theodor

Artikel/Article: [Die Anfänge der Freiburger medizinischen Fakultät 231-244](#)